

Seume, Johann Gottfried: Die Allgewalt des lieblichen Geschlechtes (1786)

1 Die Allgewalt des lieblichen Geschlechtes
2 Beherrscht mit schöner Zauberey,
3 Der Stolze trägt nur härtere Sclaverey
4 Im Traume des verlorenen Rechtes,
5 Beherrscht den Geist des Königs wie des Knechtes:
6 Der edelste bleibt nicht der Fesseln frey.

7 Es schäme sich der unsichtbaren Ketten
8 Kein Mann, so groß er immer war.
9 Die Parce webt Uranien ihr Jahr,
10 Und webet es von Blumenbetten:
11 Nur wer nicht fühlt, vermag es sich zu retten,
12 Und lächelt kalt und spottet der Gefahr.

13 Der Weise lebt beglückt in sanften Banden,
14 Die süße Herzenssympathie
15 Und leiser Hauch der Seelenharmonie
16 Zum Heil des Lebens um ihn wanden,
17 Dankt für sein Glück den Göttern, die es fandten,
18 Küßt frey und froh die Kett' und segnet sie.

19 Die Schönheit röhrt, doch nur die Anmuth sieget,
20 Und Unschuld nur behält den Preis,
21 Die Unschuld die von keiner Schminke weiß
22 Und überwindet und nicht krieget,
23 Und mehr allein durch ihre Reitze wieget,
24 Als aller Kunst gemeßner Modefleiß.

25 Das Herrlichste, was wir auf Erden schauen,
26 Was magisch oft Barbaren zähmt,
27 Und selbst die Hand des Bluttyrannen lähmt,
28 Ist, bleibt ein Weib, das voll Vertrauen,
29 Sich kaum bewußt, den Rest gemeiner Frauen

30 Durch Tugenden von hohem Werth beschämt.

31 Die Anmuth thront auf ihrer heitern Stirne,
32 Und ihre schöne Seele mahlt
33 Sich in dem Blick, den sanft ihr Auge strahlt:
34 Sie dreht als Phöbus Lieblingsdirne
35 Nicht ein System mit Aufwand von Gehirne,
36 Dem Schmeicheley nur kalten Beyfall zahlt.

37 Mit ihrem Ton haucht ihre Harmonieen
38 Sie wilden Unholdsseelen ein,
39 Wenn sie es reicht, wird Wasser Chier-Wein;
40 Sie kommt, und Zorn und Zwietracht fliehen,
41 Und selbst der Knecht der stygischen Harpyen
42 Hört ein Mahl auf ein Bösewicht zu seyn.

43 Die Unschuld blickt, und selbst der Wüstling schweiget,
44 Und sein verworfnes Herz wird rein
45 Als kehrt' ein Gott zu seiner Rettung ein:
46 Kein Funke seiner Sünde steiget
47 Entflammend auf, wo sie ihr Antlitz zeiget,
48 Und tief fühlt er sich nur verächtlich klein.

49 Mit Lieblichkeit spielt an der Mutter Händen
50 Die kleine Schmeichlerinn, und blickt
51 Mit Unschuld auf, in der sie schon entzückt:
52 Wer kann den Blick einst von ihr wenden,
53 Wird die Natur ihr schönes Werk vollenden,
54 Das sie schon jetzt mit Zauberzügen schmückt?

55 Mit Lust entschlüpft sie ihrem Flügelkleide
56 In froher Unbefangenheit,
57 Und jeder Tag, der sie zum Liebling weiht,
58 Ziert sie mit mehr als funkeln dem Geschmeide,
59 Die Unschuld schmückt mehr als Gewand von Seide

60 Und Frohsinn mehr, als Glanz der Eitelkeit.

61 Die Jungfrau geht, mit Glorie umgeben,
62 Und alle Herzen folgen nach;
63 Und manches Wort, das ihre Lippe sprach,
64 Erwacht ein schwerverborgnes Beben,
65 In welchem sich die leisen Seufzer heben,
66 Und leise wird der Liebe Sehnsucht wach.

67 Die Sittsamkeit glänzt sanft in ihren Blicken;
68 Wie ungleich jenem Angesicht,
69 Wo jeder Zug nur Aphroditen spricht,
70 Wo in der Lockung frechem Nicken,
71 Und jedem Wort Begierden sich verstricken,
72 Wo jeder Wink der Tugend Schranken bricht!

73 Ihr trägt ein Mann sein ganzes Herz entgegen,
74 Sieht sie wie eine Gottheit an,
75 Und rühmet sich mit Stolz, daß ers gethan,
76 Und hält sie froh für einen Segen
77 Aus Eden noch auf seinen Pilgerwegen;
78 Und was er glaubt, ist kein erträumter Wahn.

79 Der Gatte geht mit Zuversicht und Liebe,
80 Wohin ihn das vereinte Glück
81 Oft ruft, und sieht mit Mißtraun nicht zurück;
82 Als ob den Bund ein Engel schriebe,
83 Für ihn allein das Paradies noch bliebe:
84 Die Unschuld bürgt mit ihrem Seelenblick.

85 Wer spricht es aus, wenn er auf ihrem Schooße
86 Die kleinen Gaukler scherzen sieht,
87 Und sie ihn sanft in diese Gruppe zieht?
88 Ein Krösus ist mit seinem Loose
89 Ein Bettler dann, und klein der erste Große,

90 Der hoch entflammt um Dunst der Ehre glüht.

91 Die Unschuld ist die Grazie der Schönen,

92 Die lieblich jede Freude würzt,

93 Genuß vermehrt und Kummerstunden kürzt.

94 Kein Frevler wagt es, sie zu höhnen;

95 Um sich vielleicht der Tugend auszusöhnen,

96 Wenn rund um ihn die Hoffnung nieder stürzt.

97 Sie lächelt frey, wenn, wie am Königsthron,

98 Ein Sclavenheer sich um sie drückt,

99 Und schmeichlerisch im Glanz der Schönheit bückt.

100 Dem Mädchen reicht sie die Krone;

101 Bringt Heiterkeit und Ehrfurcht der Matrone,

102 Wenn sich das Haupt mit Silberlocken schmückt.

103 Sie denket froh an jeden Tag von gestern,

104 Der ohne Tadel ihr verstrich;

105 Ergötzt schon des nächsten Morgens sich,

106 Und Freud' und Ruh sind ihre Schwestern:

107 Und wagts der Neid, die Göttliche zu lästern,

108 Der Scorpion stirbt an dem eignen Stich.

109 Wenn stille Schuld der Wangen Blüthe tödtet,

110 Den schönsten Schmelz der Augen dämpft,

111 Und in dem Mark mit Feuergifte kämpft;

112 Wenn sich umsonst der Frühling röthet,

113 Verzweiflung kocht, wenn Philomele flötet,

114 Und Marterangst das Herz zusammen krämpft;

115 Wenn in den Kreis der schwachen kranken Kinder

116 Der Mutter scheues Auge fällt,

117 Und jeder Blick Gewissenspein enthält,

118 Wenn stets geschwinder und geschwinder

119 Im Fieberpuls der hingelebten Sünder

120 Ein Rächer sich mit seiner Rechnung stellt:

121 Dann sieht verklärt die Tugend ihre Knaben,
122 Die in dem buntesten Gewühl
123 Mit Jugendkraft und hohem Frohgefühl
124 Sich um sie her versammelt haben:
125 Die Seele kann sich an dem Anblick laben,
126 Und Engel sehn mit Lust ein solches Spiel.

127 Wenn zauberisch im jungen Ebenbilde
128 Die munre kleine Tochter fliegt,
129 Und lauschend sich an ihre Mutter schmiegt,
130 Und ihre Mutter dann mit Milde
131 Sie sanfter drückt und hinblickt ins Gefilde;
132 Hat Dichtung je so schönen Traum gewiegt?

133 Kühn blickt der Mann und muthig in Gefahren,
134 Den seiner Seele Würde hebt;
135 Er schreitet fest, wenn feig der Weichling bebt;
136 Die Tugend stählt in Winterjahren
137 Ihn noch mit Kraft auch unter grauen Haaren,
138 Wenn keiner mehr der Zeitgenossen lebt.

139 Die Unschuld bringt der guten frohen Alten
140 Den Schwarm der Enkel um das Knie:
141 Sie sieht und küßt und lehrt und segnet sie,
142 Wenn sie sich fester an sie halten;
143 Und Freude glänzt aus allen ihren Falten
144 Und jedes Wort ist reine Sympathie.

145 Hoch ehret sie in ihrer Tugend Lohne,
146 Bey eurer Hoffnung ehret sie,
147 Ihr Mädchen; sonst erreichtet ihr sie nie.
148 Der Vater lebt in seinem Sohne,
149 Und Enkel sind die Zierde der Matrone:

- 150 Ein solches Stück ist Seelenharmonie.
- 151 Geht, opfert ihr, der Unschuld, die euch schützet,
152 Die euch mit jedem Reitze ziert,
153 Durch die allein ihr edle Herzen röhrt,
154 Was ihr besitzt, durch sie besitzet,
155 Und ohne die euch alles wenig nützet;
156 Geht, opfert ihr, die euch zum Heile führt.
- 157 Durch sie nur wird und ihren hehren Schleyer
158 Die Schönheit göttlichen Geschlechts;
159 Nur sie allein gibt das Diplom des Rechts
160 Und macht Vollkommenheiten theuer,
161 Veredelt Lieb' und macht allein sie freyer
162 Als Dienstbarkeit des nur gemeinen Knechts.
- 163 Nur sie allein schafft Segen auf der Erde,
164 Und sichert euer Paradies,
165 Das einst ihr Hauch aus Wüsten werden ließ,
166 Verbannet Kummer und Beschwerde,
167 Baut den Olymp an Baucis kleinem Herde,
168 Und wehet sanft, wenn hoch der Sturmwind blies.
- 169 Sie mischt den Kelch, den euch der Gram verbittert,
170 Mit Trost aus ihrem Vaterland,
171 Führt in dem Glück, reicht im Orkan die Hand,
172 Und hauchet, wenn der Sünder zittert,
173 Weil schwarz heran die Donnerwolke wittert,
174 Euch Frieden zu, von Gott herab gesandt.
- 175 Sie reicht mit Huld, wenn einst die Saat der Halmen
176 Zur großen Ernte niedersinkt,
177 Und ernst und hehr des Schnitters Sichel blinkt,
178 Den Kindern ihren Kranz von Palmen,
179 Wenn zu dem Chor der neuen Jubelpsalmen

180 Ihr Angesicht im Strahlenkreise winkt.

(Textopus: Die Allgewalt des lieblichen Geschlechtes. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/5180>)